

# Konzeption



## Kindertagesstätte:

Kita „Kindervilla Spandau“  
Brunsbütteler Damm 77  
13581 Berlin  
Tel. 030 / 37 30 61 29  
Fax 030 / 37 30 61 59  
Email [info@kindervillaspandau.de](mailto:info@kindervillaspandau.de)

## Träger:

smartKids Kindertagesstätten gGmbH  
Lindenufer 39  
13597 Berlin  
Email [info@smartkitas.de](mailto:info@smartkitas.de)  
Tel. 030 / 23 90 13 25  
Fax 030 / 23 90 13 26  
Email [info@smartkitas.de](mailto:info@smartkitas.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	2
2. Der Träger, der Sozialraum und das Kita-Objekt.....	2
3. Die Kita-Organisation.....	6
4. Grundlagen pädagogischer Arbeit.....	11
5. Pädagogische Umsetzung.....	23
6. Elternarbeit und -beteiligung .....	34
7. Personal .....	36
8. Qualitätssicherung - Qualitätsmanagement.....	40
9. Beschwerdemanagement.....	40
10. Weiterentwicklung der Konzeption.....	41

## **1. Vorwort**

Liebe Eltern, liebe Leser,

die Konzeption unserer Kita „Kindervilla Spandau“ basiert auf dem Berliner Bildungsprogramm, welches eine fachliche Rahmenvorgabe für die Praxis aller Berliner Kindertageseinrichtungen darstellt. Die Konzeption dient unseren Mitarbeitern als Arbeitsgrundlage und Orientierungshilfe für die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung.

Mit dieser Konzeption wollen wir uns Ihnen liebe Leser vorstellen und Ihnen einen Überblick und Informationen über die pädagogische Arbeit, unser Angebot und unsere Leistungen in unserer Kindertagesstätte geben.

Weiterhin tragen wir mit unserer Konzeption dazu bei, den Kita Alltag für alle Beteiligten und insbesondere den Eltern unserer Kinder transparenter zu machen.

Eine Konzeption versteht sich als Leitfaden, der einen Entwicklungsprozess begleitet. Die vorliegende Konzeption spiegelt den momentanen Entwicklungsstand unserer Einrichtung wieder. Es wird von unseren Mitarbeitern in regelmäßigen Abständen auf Aktualität und Gültigkeit überprüft und verändert und ggfs. um neue innovative Ansätze der pädagogischen Arbeit ergänzt.

Wir hoffen Ihnen durch diese Konzeption unsere pädagogische Arbeit ausreichend darzustellen. Sollten Sie Anregungen, Fragen oder Kritik haben und/oder sich für unsere Kita für die Betreuung Ihres Kindes vorstellen können, so stehen wir Ihnen jederzeit persönlich und individuell zur Verfügung.

## **2. Der Träger, der Sozialraum und das Kita-Objekt**

### **2.1. Der Träger**

Der gemeinnützige Träger unserer Kita ist die smartKids Kindertagesstätten gGmbH. Der Träger ist als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt und fördert die Bildung und die

Jugend durch den Betrieb von Kindertagesstätten. Seine Arbeit basiert auf einer Trägerphilosophie nach folgenden Grundsätzen:

- Er arbeitet nach den Grundsätzen der Gleichheit, Toleranz und Gerechtigkeit und ist weltanschaulich neutral, interkulturell und integrativ.
- Er tritt allen an seiner Arbeit beteiligten Menschen mit Wertschätzung, Respekt und Toleranz gegenüber.
- Er legt bei allen Kindern, sowohl mit deutscher als auch nichtdeutscher Herkunft, einen besonderen Schwerpunkt auf die Erlernung der deutschen Sprache. Er legt damit in seiner Kita den Grundstein für den Zugang zu höherer Bildung für alle Kinder.
- Er begleitet und bestärkt Eltern bei der Kindeserziehung. Dabei betrachtet er die Eltern als Partner und bezieht ihre Sichtweisen, Interessen, Anregungen und Wünsche in die pädagogische Arbeit ein und nutzt deren Anregungen zur Überprüfung und Verbesserung seiner Arbeit.
- Seine Dienste erbringt der Träger in hoher Qualität durch qualifizierte Mitarbeiter und entsprechenden Angeboten. Er sichert diese hohe Qualität durch Qualitätssicherungsmaßnahmen und –prozesse und evaluiert diese regelmäßig.

## **2.2. Der Sozialraum**

Die Kindervilla Spandau befindet sich im Stadtteil Wilhelmstadt des Bezirks Spandau am Brunsbütteler Damm in Höhe des Grünhofer Wegs. Die Adresse lautet Brunsbütteler Damm 77, 13581 Berlin. Der Brunsbütteler Damm ist eine Hauptverkehrsstraße, die den Bezirk Spandau vom Zentrum aus mit seinem Umland verbindet.

Landschaftlich sind der Bezirk und der Stadtteil sehr attraktiv. Von der Kita problemlos zu erreichen sind große Parkanlagen und Gewässer wie u.a. der Südpark, der Grimmnitzsee und die Havel mit der Scharfen Lanke und dem Spandauer See und die Erholungsanlage Kiesteich. Kulturell sind in Spandau viele Möglichkeiten gegeben mit der Altstadt, der Zitadelle u.v.m.. Einkaufsmöglichkeiten bieten die Spandauer Arkaden, die nur 2 Busstationen von der Kita entfernt sind. Mit der U7 und der S-Bahn ab Rathaus Spandau sind auch entferntere Orte in der Innenstadt innerhalb angemessener Zeiten von unseren Gruppen zu erreichen.

Im Einzugsgebiet wohnen im Vergleich zu anderen Spandauer Stadtteilen überdurchschnittlich viele Migrantenfamilien. Diese sind überwiegend türkischer Herkunft. Daneben sind hauptsächlich polnische, russische, bulgarische, rumänische, arabische und afrikanische Familien ansässig. Viele Kinder die wir aufnehmen, kommen hier zum ersten Mal mit der deutschen Sprache und der deutschen Kultur in Berührung. Der Anteil der Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, beläuft sich auf 30 bis 35 %. Da viele Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache in den Bezirken leben, legt unsere Kita besonderen Schwerpunkt auf die Sprachförderung, die schon von Anfang an und nicht erst im Vorschulalter im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit steht.

Unseren Sozialraum definieren wir als die Wilhelmstadt und die Umgebung im Umkreis von 3 km. In diesem Sozialraum sind wir als Kita eingebunden in ein Netzwerk von anderen Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen, Eltern und Institutionen der Familienbildung und -beratung. Die Einbindung in dieses Netzwerk ermöglicht uns im Bedarfsfall über eine persönliche und fachliche Verständigung schnelle, effektive und lebensnahe Hilfen für unsere Kinder und Familien.

Unseren Sozialraum lernen unsere Kinder regelmäßig durch Ausflüge und Besuche z.B. zu den zahlreichen Parkanlagen, zu Unternehmen, Seniorenwohnheimen, zu Sportvereinen usw. kennen.

Die Kitaleitung und die Erzieher halten den Kontakt und die Beziehung zu unseren Kooperationspartnern im Sozialraum aufrecht. Dies sind u.a. die naheliegenden Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegestellen und Grundschulen. Wir tauschen uns mit Ihnen regelmäßig aus und initiieren gemeinsame Fortbildungs- und Beratungsangebote für unsere Mitarbeiter. Weitere Kooperationspartner sind das Jugendamt, die psychologische Beratungsstelle, bzw. der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst in der Klosterstraße.

Mit dem Familienzentrum Spandau haben wir einen Partner mit besonderen Bildungs- und Beratungsangeboten für Familien im Netzwerk, der Familie fördert und sie bei Veränderungen ihrer Lebenssituation unterstützt.

Der Übergang der Kinder von der Kita zur Schule ist eine gravierende Veränderung im Leben der Kinder. Um diese Veränderung möglichst gut vorzubereiten kooperieren wir intensiv mit

den umliegenden Grundschulen, vor allem mit der Konkordia-Grundschule im Elsflether Weg. Im Mittelpunkt der Kooperation steht die Identifikation besonderer Förderbedarfe der Kindergruppen und auch von Einzelkindern, die Abstimmung der pädagogischen Maßnahmen bzw. des erzieherischen Handelns, um jedem Kind einen optimalen Übergang zu ermöglichen.

### **2.3. Das Kita-Objekt**

Das Gebäude der Kita, die Villa Pinnow, wurde vom Metallfabrikanten Otto Pinnow 1899 als Wohnhaus erbaut und steht heute unter Denkmalschutz. Die Villa ist ein freistehendes Haus mit einem Vollgeschoss, einem Dachgeschoss und einem Kellergeschoss mit insgesamt ca. 320 m<sup>2</sup> Nutzfläche, davon ca. 160 m<sup>2</sup> pädagogische Nutzfläche in 7 Räumen.

Das Grundstück der Villa ist durch einen z.T. denkmalgeschützten Zaun von Umgebung abgetrennt. Die umgebende Freifläche beträgt ca. 420m<sup>2</sup>. Eine immergrüne Hecke umgibt die Freifläche und dient dadurch als dauerhafter Sicht- und Lärmschutz. Die Freifläche ist liebevoll mit verschiedenen Spielgeräten und einem Sandkasten ausgestattet. Im Außenbereich gegenüber dem Haupteingang sind drei überdachte Kinderwagenstellplätze und ein Spielgeräte-Schuppen installiert.

Die Verkehrsanbindung ist mit der Bushaltestelle Grünhofer Weg unmittelbar am Objekt hervorragend. In wenigen Minuten ist damit der Verkehrsknotenpunkt Rathaus Spandau erreichbar.

Das Gebäude wurde im Herbst und Winter 2014 durch umfangreiche Baumaßnahmen in eine Kita umgewandelt.

Die Kita bietet Platz für 46 Kinder.

Im Erdgeschoss findet die Betreuung von Kindern im Alter 1 - 3 Jahren mit insgesamt 18 Kindern statt. Der Krippengruppe (Ein- bis Drei-Jährige) stehen drei Gruppenräume und der Flur als Spielflur zur Verfügung. Der erste Gruppenraum ist der Raum in dem die Kinder ihre Mahlzeiten zu sich nehmen. Der zweite und dritte Gruppenraum war mit einer großen Flügeltür verbunden, die entfernt worden ist, damit die Kinder mehr Platz haben.

Die jeweiligen Gruppenräume können bei Bedarf geschlossen werden (außer GR. 2 und GR.3) oder offen gehalten werden, wenn z.B. der Flur auch als Spielfläche genutzt wird. Außerdem befinden sich im Erdgeschoss die Garderobe (für alle Kinder der Kita), die Waschräume und Toiletten der Krippe, ein Personal-WC und die Küche.

Im Obergeschoss findet die Betreuung der über 3-Jährigen statt. Dort befinden sich 3 Räume, die für eine Gruppe mit 12 Kindern und für eine zweite mit 16 Kindern genutzt wird.

Da wir nach einem teiloffenen Konzept arbeiten werden die Räume sowohl als Gruppenräume als auch als Funktionsräume z.B. für Sprachförderung oder als Rückzugsraum etc. genutzt. Neben diesen Räumen befinden sich das Büro und der Personalraum sowie der Waschraum und das WC für die 3 bis 6-jährigen im Obergeschoss.

Die Gruppenräume der Kita sind so eingerichtet, dass sie als Erlebnis- und Lernraum den Bedürfnissen der Kinder und Erzieher angepasst sind. Sie sind freundlich und nicht überladen. Es sind genügend Rückzugsmöglichkeiten vorhanden und die Räume sind so gestaltet, dass genügend Spielfläche vorhanden ist.

Für den barrierefreien Zugang u.a. von Integrationskinder zum Gebäude ist ein Treppenlift im Außenbereich des Haupteingangs montiert. Im Erdgeschoss ist zudem eine Toilette mit barrierefreiem Zugang vorhanden.

Im Kellergeschoss sind ein WC und ein Umkleideraum für das Küchenpersonal eingerichtet. Ansonsten befinden sich im Keller Umkleide und Lagerräume sowie der Haustechnikraum.

Weiteres zu unseren Räumen finden Sie in unserem Raumkonzept. Dieses ist über unsere Website verfügbar.

### **3. Die Kita-Organisation**

#### **3.1. Rahmenbedingungen**

Unsere Kita bietet Platz für maximal 46 Kinder. 18 davon sind Krippenkinder (1 bis 3 Jahre), die in einer Gruppe betreut werden. Die restlichen 28 Kinder sind zwischen 3 und 6 Jahren alt und werden in 2 Gruppen im Elementarbereich betreut.

Die einzelnen Gruppen werden von mindestens zwei ErzieherInnen betreut. Integrationskinder werden durch eine Integrationserzieherin betreut.

Wir arbeiten auf Basis gesetzlicher Grundlagen als zugelassene Kita in Berlin. Gesetzesgrundlagen sind insbesondere:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Kindertagesstättenförderungsgesetz (KitaFöG)
- Berliner Bildungsprogramm (BBP)
- Qualitätsvereinbarungen (QV TAG /Qualität im Situationsansatz – QuaSie)
- Rahmenvereinbarung über die Finanzierung und Leistungssicherstellung der Tageseinrichtung (RVTAG)

Wir richten unser tägliches Handeln und die Leitung der Kita an diesen gesetzlichen Regelungen aus. Die Einhaltung wird durch die zuständige Senatsverwaltung überprüft.

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag 7:00 bis 17:00 Uhr. Die Öffnungszeiten werden bei Bedarf geändert.

### **3.2. Der Tagesablauf**

Wir arbeiten in unserer Kita nach dem situationsorientierten Ansatz und greifen aktuelle Bedürfnisse der Kinder zur Gestaltung unserer Arbeit auf. Dennoch haben wir einen festen Rahmen, der dem Tag Struktur verleiht, einen täglichen Rhythmus wiederholt und den Kindern, besonders den Jüngeren, Halt und Geborgenheit vermittelt und einen festen Rahmen vorgibt, in dem sie sich frei bewegen können.

**Die Kita wird um 7:00 Uhr geöffnet.**

**Bringe-Situation (7:00 – 8:30 Uhr)**

Der Frühdienst findet in einem Gruppenraum im Erdgeschoss statt. Die Kinder werden von zwei Personen betreut. Sie bereitet den Kindern eine Kleinigkeit zu essen und stellen Getränke bereit. Die Bringzeit ist bis 8.25 Uhr. Bis dahin sollten alle Kinder in der Kita oder entschuldigt sein. Dies ist die Zeit für eine kurze Kontaktaufnahme zwischen Erzieherinnen und Eltern (Tür- und Angelgespräche) und der Eltern untereinander. Den Kindern soll ermöglicht werden, den Tag mit Ruhe zu beginnen. Sie können sich zurückziehen, sich eine kuschelige Ecke suchen, um anzukommen, frei spielen, malen sowie einer selbst gewählten Beschäftigung nachgehen.

### **Frühstück (8:30 - 9:30 Uhr)**

In dieser Zeit beginnt in der Krippe das Frühstück. Das Frühstück wird im ersten Gruppenraum eingenommen, der unter anderem als Essraum der "Kleinen" dient.

Das Frühstück in der Kita (Obergeschoss) findet ebenfalls um 8:30 Uhr in den jeweiligen Gruppenräumen statt.

### **Morgenkreis (9:30 – 10:00 Uhr)**

Die Kinder und Erzieher/innen beginnen den Tag gemeinsam mit einem Morgenkreis. Wir begrüßen uns und beginnen den Tag. Wir haben Zeit zum Erzählen, für Fingerspiele und zum Singen und Musizieren.

### **Angebote und Projekte/Freispielzeit (ca.10:00 – 11:15 Uhr)**

Für gezielte Angebote von uns, an denen die Kinder teilnehmen können, ist besonders am Vormittag Gelegenheit. Vor allem in den Wintermonaten, in denen wir nicht so viel nach draußen gehen können, nutzen wir diese Zeit intensiver. Neben der Vermittlung von Wissen geht es auch um die Entwicklung der Feinmotorik und um das Kennenlernen von Arbeitsmaterialien (z.B. Arbeiten mit Knete, mit Kleister, Bücher gemeinsam anschauen und vorlesen etc.). Diese Zeit nutzen wir auch für Projektarbeit, spontane Aktivitäten, kulturellen Angebote (Bibliotheksbesuche, Museen, Theater und Parks) und bei gutem Wetter für tägliche Bewegung im Garten oder im Haus.

### **Obst und Getränke**

Zwischen Frühstück und Mittagessen wird den Kindern Obst angeboten. Auch wenn wir

unterwegs sind, nehmen wir Obst für die Kinder mit. Dies gilt auch für Getränke. Wasser und Tee stehen in der Kita immer bereit und wird auch nach draußen mitgenommen.

### **Mittagessen (11:30 Uhr)**

Das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppenräumen ab ca. 11:30 Uhr statt.

Dabei wird darauf geachtet, dass den Kindern ihrem Entwicklungsstand angemessenen Aufgaben zugeteilt werden. Nach dem Mittagessen räumen die Kinder (je nach Entwicklungsstand) ihr Geschirr ab. Danach gehen wir Zähneputzen. Halbtagskinder werden abgeholt.

### **Mittagsschlaf/Ruhephase (12.00 Uhr – 14:00 Uhr)**

Die Krippenkinder werden nach dem Mittagessen in ihren Schlafräume (Gruppenraum 2 und 3) hingelegt. Hier sind für sie Liegepolster, Decken, Kissen und ihre Kuscheltiere vorbereitet.

Für die größeren Kinder ist, falls mehrere davon schlafen sollten, der Nebenraum der Stammgruppe der "Tigerenten" vom oberen Bereich (Raum 7) mit Liegepolstern, Decken und Kissen vorbereitet.

Alle anderen Kindern wird das Angebot gemacht, sich auszuruhen. Es wird eine Geschichte vorgelesen bzw. erzählt, leise Musik, ein Hörspiel oder ähnliches gehört. Die Kinder stehen auf, wenn sie das Gefühl haben, ausgeruht zu sein oder ausgeschlafen zu haben. Sie haben die Möglichkeit, sich mit ruhigeren Spielen o.ä. zu beschäftigen.

Die Erzieherinnen haben die Aufgabe, die individuellen Schlaf- bzw. Ruhebedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und ihnen entsprechende Möglichkeiten zu verschaffen.

Unsere Kinder werden nicht zum Schlafen gezwungen. Jedoch hat selbstverständlich jedes Kind die Möglichkeit, regelmäßig zu schlafen. Besonders im Krippenbereich wird dies wahrgenommen. Die Einschlafgewohnheiten der einzelnen Kinder werden im Erstgespräch mit den Eltern abgesprochen. Die Schlafatmosphäre wird für die Kinder möglichst angenehm gestaltet und das Kuscheltier darf natürlich mit dabei sein.

### **Vesper (ab 14:00 Uhr)**

Die Vesper beginnt für die Kinder um ca. 14:00 Uhr in ihren jeweiligen Gruppenräumen.

### **Offene Angebote und Freispielzeit (14:30 – 16:00 Uhr)**

Nach der Vesper finden gruppenübergreifende offene Angebote, Spiel und Ort und kreative Beschäftigung statt, er kann aber auch als Freispielzeit genutzt werden. Natürlich nutzen bei entsprechenden Witterungsbedingungen sowohl vormittags als auch nachmittags die Freifläche draußen.

### **Abholsituation ca. 15:00 Uhr – 17:00 Uhr**

Auch hier ist wieder ein wenig Zeit, um mit den Erzieher/innen und anderen Eltern ins Gespräch zu kommen (Was habt ihr heute gemacht? Wie war der Ausflug?)

Dabei ist uns wichtig, dass die Eltern, wie auch in der Bringsituation nicht länger als 15 min in der Kita verweilen. Wenn ein Kind offiziell an die Eltern übergeben wurde, möchten sich die Erzieherinnen auf die noch verbliebenen Kinder konzentrieren und Angebote gestalten können.

### **Die Kita wird um 17:00 Uhr geschlossen.**

Dies ist nur ein grober Abriss eines fiktiven Tagesablaufes, der als Leitfaden, aber nicht als starres Konstrukt dient.

## **3.3. Verpflegung, Mahlzeiten**

Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und bereiten das Mittagessen täglich frisch in unserer eigenen Küche zu. Wir bieten den Kindern regelmäßig Einblick in die ‚Arbeit unseres Küchenpersonals, damit die Kinder sehen, erkennen und auch riechen können, wie Essen zubereitet wird. Zur Ernährungserziehung gehört für uns auch das gemeinsame Kochen und Backen mit den Kindern.

Vor allem Arbeiten zur Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten wie Einkaufen, Zubereiten, Tischdecken, Abräumen und Saubermachen bieten den Kindern vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Wir verwenden wenig Fleisch. Viel Salat, Obst, Gemüse, Vollkornprodukte und frische Kräuter gehören in unserem Haus zur gesunden Ernährung. Der Speisplan wird abwechslungsreich und häufig unter Berücksichtigung der Kinder und Elternwünsche gestaltet. Wir achten bei unserer Speiseauswahl sehr sorgfältig auf medizinische und religiöse Ernährungsvorschriften. So verwenden wir grundsätzlich kein Schweinefleisch oder Produkte, die Schweinefleisch beinhalten. Fleischprodukte beziehen wir von Lieferanten, die uns eine strenge „Halal“-Schlachtung garantieren. Auch achten wir gezielt darauf, dass in unseren Speisen keine Gelatine tierischen Ursprungs vorhanden ist.

Die Kinder werden zu bewusstem Essen angehalten. Sinnvoll für den Gruppenprozess sind Mahlzeiten mit bestimmten Regelungen, die in einer entspannten Atmosphäre und ohne Zwang stattfinden. Die Kinder dürfen alles Essen, was angeboten wird (außer bei Unverträglichkeiten). Sie müssen aber nicht alles ausprobieren und werden auch nicht wiederholt dazu aufgefordert. Mit den Eltern werden Fragen der Ernährung besprochen.

Durch Zwischenmahlzeiten wird eine sinnvolle Ergänzung zum Mittagessen geschaffen. Die Kinder dürfen trinken, wann sie wollen. Es gibt ungesüßten Tee, Wasser und Milch. Süßigkeiten gibt es nur zu besonderen Anlässen. Es wird von den Eltern erwartet, dass sie ihren Kindern keine Süßigkeiten mit in die Kita geben.

Da wir sowohl Obst und auch Vesper bereitstellen, wird von den Eltern ein Eigenanteil in Höhe von 5,00 Euro erhoben.

### **3.4. Öffnungszeiten**

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:00 -17:00 Uhr.

Unsere Schließzeiten liegen innerhalb der Schulferien des Landes Berlin. In den Sommerferien ist die Kita für 3 Wochen und vom 23. bis 31.12. geschlossen. Darüber hinaus schließt die Kita je nach Bedarf bis zu 5 Tage im Jahr, um Fortbildungen der Mitarbeiter zu ermöglichen. Diese Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig bekanntgeben.

## **4. Grundlagen pädagogischer Arbeit**

### **4.1. Unser Bild vom Kind und deren Rechte**

Ein Kind ist kompetent, es kann und will von Beginn seiner Existenz an selbständig lernen. Neugierig, schöpferisch und phantasievoll forschend eignet es sich durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt in spielerischer Form die Welt an. Es konstruiert sein Wissen über die Bedeutung der Dinge, indem es handelt.

Kinder fordern von uns Erwachsenen das ein, was sie im Moment brauchen und zwar ehrlich und direkt.

Der Motor für ihr Handeln ist ihr Gefühl und ihre Intuition. Kinder sind nicht so verstandorientiert wie Erwachsene und denken, entscheiden und handeln selten vorausschauend. Daher können sie nicht die volle Verantwortung für ihr Handeln tragen. Sie können auch ihre Stärken und Schwächen nicht genau einschätzen. Auch haben Kinder keine festen Normen verinnerlicht.

Sie brauchen von uns Erwachsenen Unterstützung und Hilfen zur Orientierung. Kinder sind von Natur aus positive Wesen, die sich spontan, unbefangen und vertrauensvoll auf eine Beziehung mit uns Erwachsenen einlassen. Sie sind leicht beeinflussbar und durch ihre Offenheit auch leicht verletzbar. Auf ihrem nicht geradlinigen Entwicklungsweg (körperlich, geistig und seelisch) sind sie von uns als Beziehungspartner abhängig und brauchen unseren Schutz. Sie brauchen sowohl Freiräume als auch Grenzen, um auf diesem Weg weiter zu kommen.

Aufgrund dieses Bildes vom Kind ergeben sich folgende Rechte der Kinder für unsere Einrichtung:

#### **Das Recht**

- so akzeptiert zu werden, wie es ist  
in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen können  
aktive, positive Zuwendung und Wärme unabhängig von „Leistungen“  
sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen  
zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo
- darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden

- sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
- auf selbst- und verantwortungsbewusste Bezugspersonen
- auf eine partnerschaftliche Beziehung zu Erwachsenen
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen und daraus zu lernen
- zu lernen, mit Gefahren umzugehen
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen
- auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten
- auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- auf eine gesunde Ernährung
- auf eine Essensituation, die entspannt und kommunikativ ist
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat
- zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne
- gesunden Entwicklung zu regulieren
- auf Mitsprache, gehört zu werden und seine eigenen Gefühlsausdrucksmöglichkeiten
- auf körperliche Unversehrtheit und auf ein gewaltfreies Leben

Diese Rechte werden auch durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das UNO-Abkommen über die Rechte des Kindes den Kindern vertraglich zugesichert. Wir sehen es als unsere Pflicht, auf diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Des Weiteren ist es unser Bestreben, den für uns aus diesen Rechten der Kinder entstehenden Pflichten gerecht zu werden.

Der Ausübung dieser Rechte sind im sozialen Gefüge der Kita jedoch natürliche Grenzen gesetzt. Die Freiheit der einen hört dort auf, wo die der anderen anfängt. Dem erwünschten Gleichgewicht zwischen Selbstbestimmung und sozialem Verhalten Rechnung zu tragen bedeutet auch, dass Bedürfnisse manchmal zurück gesteckt werden müssen.

#### **4.2. Bildungsauftrag, Werte und Erziehungsziele**

Wir verstehen Bildung als Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe, als einen Prozess der alle Potenziale der Kinder anregt, um sich darüber die Welt zu erschließen. Das Berliner Bildungsprogramm, das als Handlungsgrundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit dient, beschreibt Bildung als „ *Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch in Bild von der Welt macht* “. Wir verstehen Bildung daher auch als lebenslangen Prozess. Um ihnen diesen Aneignungstätigkeit zu ermöglichen fördern wir alle Kompetenzen, die diesen Prozess erleichtern und beschleunigen.

Unser Auftrag leitet sich folglich aus der optimalen Förderung und Weiterentwicklung der kindlichen Neugier mit dem Ziel der Aneignung eines hohen Bildungspotenzials ab. Dadurch ermöglichen wir den Kindern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft.

Die Erzieher/innen arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und orientieren sich an dem Berliner Bildungsprogramm. Das Berliner Bildungsprogramm umfasst sechs Bildungsbereiche, die jedoch nicht statisch getrennt voneinander gesehen werden, sondern im Spiel und auch in der Projektarbeit fließenden Übergang finden.

In Bildungsprozessen verbinden sich kognitive, emotionale und soziale Elemente. Wir verstehen Bildung daher als einen Selbstbildungsprozess der Kinder, der einer intensiven pädagogischen Begleitung im Sinne von Anregung und Unterstützung bedarf. Dabei ist die kindliche Neugier eine entscheidende Treibfeder sich Neues anzueignen, sei es Fähigkeiten, Wissen oder Fertigkeiten. Diese wiederum sind Schlüssel zur Selbstständigkeit und notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen. Dabei stehen folgende Grundgedanken im Vordergrund:

### **1. Grundgedanke. Die Kinder tragen „ihr“ volles Potential in sich**

Das bedeutet, dass Kinder alle Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung mitbringen. Alle Anlagen für ein erfülltes Leben sind vorhanden und warten darauf, sich entfalten zu können.

### **2. Grundgedanke: Unsere Kinder sind Konstrukteure ihrer Welt**

Mit allen seinen Sinnen ist das Kind bemüht, sich ein Bild von der Welt zu machen und konstruiert es anders. Das Kind kann nicht gebildet werden, es bildet sich selbst. Es setzt seine Sinneseindrücke mit eigenen Aktivitäten in Zusammenhang und ordnet ihnen auf diese Weise Bedeutung zu. Aneignung von Welt ist immer eine „eigenen Leistung“. Bildung kann nicht von der Erzieherin „gemacht“ werden.

### **3. Grundgedanke: Wechselseitige Anerkennung und Respekt**

Die Wertschätzung und die Qualität des Selbstbildungsprozesses hängt von der wechselseitigen Anerkennung des Kindes durch den Erwachsenen ab. Werden die Kinder durch den Erwachsenen anerkannt, wertgeschätzt und respektiert, gewinnen sie Vertrauen und machen sich (selbst) auf den Weg zum Welt-Verstehen, z.B. durch das Erkunden verschiedener Gegenstände, durch Gestaltung von Freundschaften oder auch durch Konflikte mit anderen Kindern.

Im Berliner Bildungsprogramm werden Ziele als ich-, sozial-, sach- und lernmethodische Kompetenzen formuliert. Diese Kompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen, in den verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln. Die vier erwähnten Kompetenzdimensionen sind dabei nicht immer getrennt voneinander zu betrachten.

#### **Ich-Kompetenz**

Die Kinder sollen sich durch Erfahrung Wissen aneignen können. Sie müssen lernen, nach Abwägen ihrer und anderer Interessen, Entscheidungen u treffen. Die Kinder sollen in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtkommen (Selbständigkeit)

Sie sollen lernen ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen. Eigene Bedürfnisse zu erkennen sowie diese so weit wie möglich auch berücksichtigen und befriedigen zu können,

ist eine weitere Kompetenz, die wir den Kindern vermitteln möchten. Dazu gehört auch die Erkenntnis und Erfahrung, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung Interessen anderer entgegenstehen können. Wir wollen die Kinder befähigen, mit Konkurrenzsituationen umzugehen und diese aushalten zu können. Sie lernen dadurch, Verantwortung für sich zu übernehmen, für ihr eigenes Handeln einzustehen und die Konsequenzen ihres eigenen Verhaltens zu erkennen und zu ertragen (Selbstbewusstsein).

Weiterhin ist es für die Kinder wichtig, sich und andere mit all ihren Gefühlen und Schwächen anzunehmen und unterschiedlich ausdrücken bzw. mitteilen zu können (Selbstwertgefühl).

Eine wichtige Aufgabe der Erzieher/innen besteht darin, Möglichkeiten der Kompensation von „Schwächen“ anzubieten und „Stärken“ hervorzuheben.

### **Sozialkompetenzen**

Die Kinder lernen eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten. Dazu gehört auch „Nein“ sagen zu können. Die Kinder sollen befähigt werden mit Konflikten umzugehen und sie als Bestandteil von Beziehungen zu erfahren. Das Kind soll hier mit Hilfe der Erzieher/in angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Kinder sollen die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik und Anerkennung erfahren und lernen, sie zu äußern und selbst anzunehmen (Kritikfähigkeit/Konfliktfähigkeit).

### **Sachkompetenzen**

Zur Sachkompetenzen gehört die Kommunikationsfähigkeit (Wortschatz, Spracherwerb), das Sozialverhalten (Umgang unter den Kindern sowie mit den Erwachsenen), die Bindungsfähigkeit/Emotionalität (vertrauensvolle emotionale Bindungen auch über die Familie hinaus einzugehen), die Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer, Kreativität und die motorischen Fähigkeiten.

### **Lernmethodische Kompetenzen**

Die Kinder sollen ein Grundverständnis davon entwickeln, dass man lernt, was man lernt

und wie man lernt. Sie sollen darin befähigt werden, sich selbst Wissen anzueignen und Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Lernmethodische Kompetenz meint auch die Bereitschaft, von anderen zu lernen.

#### **4.3. Situationsorientierter Ansatz**

Wir arbeiten schwerpunktmäßig nach dem situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz. Dieser Ansatz wird von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild geprägt, das von einer ganzheitlichen Pädagogik ausgeht.

Dabei geht es darum, dass

- den Kindern ein hohes Maß an Wertschätzung entgegengebracht wird,
- aktuelle Situationen berücksichtigt und aufgegriffen werden,
- jeder Tag bedeutend für die Entwicklung des Kindes ist und
- der/die Erzieher/in Lehrende und Lernende zugleich sind.

Krenz unterscheidet drei verschiedene Ebenen, auf denen Kinder ihre Erfahrungen sammeln. Das ganzheitliche Erleben, das diese drei Ebenen verbindet, ermöglicht ihnen, ihr gegenwärtiges Leben zu verstehen und tägliche Situationen meistern zu können.

- Emotionale Ebene: (Nach-)Erleben von Lebensereignissen, die Kinder bewegen.
- Kognitive Ebene: Verständnis des Erlebten.
- Handlungsebene: Möglichkeit zur Aufarbeitung bzw. Veränderung.

Kinder lernen zunächst vorwiegend handlungs- und erfahrungsbezogen. Emotionale Prozesse, aktuelle Bedürfnisse und Spontaneität spielen beim Lernen eine wichtige Rolle.

Um dieser Aktualität gerecht zu werden, gehört es zu den Aufgaben jeder Erzieher/in, sich durch Beobachten und Gespräche ein Bild vom Kind in der Kindertagesstätte und von seinen familiären Verhältnissen zu machen. Sie stützt hierauf die Auswahl und Strukturierung der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Der situationsorientierte Ansatz bietet die Möglichkeit:

- an die Interessen des Kindes beziehungsweise der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen;
- erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Lernweisen Rechnung zu tragen;
- auf dem vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen;
- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen für die Kommunikation untereinander zu nutzen;
- den Kindern angemessenen Hilfe zur Verarbeitung von Konflikten zu geben:
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm andererseits aber den Freiraum zu lassen, jeweils seine Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner eigenen Fähigkeiten zu verwirklichen.

#### **4.4. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

Schwerpunkte unserer Arbeit sind die Sprachförderung und die Berücksichtigung der interkulturellen Kompetenz.

Wir vermitteln Inhalte aller im Berliner Bildungsprogramm genannter Bildungsbereiche an unsere Kinder. Zwei Bildungsbereichen werden in unserer Kita besonderen Wert zugemessen: Das ist der Bildungsbereich „Soziales und kulturelles Leben“ und der Bildungsbereich „Kommunikation: Sprachen, Medien, Schriftkultur“

Die Achtung und das Verständnis anderer Kulturen sind wichtige Ziele, die wir verfolgen. Dabei ist die Auseinandersetzung von Fragen zu den unterschiedlichen Vorstellungen von Welt und Zusammenleben wichtig. Die Kinder beschäftigen sich mit Inhalten und Traditionen der verschiedenen religiösen Gemeinschaften und Kulturen. Die Begegnung mit anderen Festen und Ritualen schafft Achtung und Respekt und nimmt die Angst vor Fremden.

Die Förderung der Sprachentwicklung ist ein Schwerpunkt, der uns besonders wichtig ist. Dies hat auch den Hintergrund, dass die Initiatoren des Trägers aus eigener Erfahrung die Bedeutung der Sprachbeherrschung für die Zukunft eines Kindes kennen und vor allem den Kindern mit Migrationshintergrund deshalb durch gute Sprachentwicklungsarbeit den Zugang zu höherer Bildung erleichtern wollen.

Kinder lernen das Sprechen durch Hören und Nachahmung. Sie üben, indem sie neue Wörter

und Sätze beim Sprechen immer wieder einsetzen. Je mehr das Kind zum aktiven Sprechen aufgefordert und herausgefordert wird, desto größer wird der Sprachschatz sein.

Es werden Spiele verwendet, die zum Sprechen, Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen und die die Kinder miteinander zum Reden, Fragestellen und zum Suchen nach Antworten führen. Dabei erlernen sie eine Sprachsensibilität für den richtigen Gebrauch der Wörter und für die Kommunikation mit anderen.

#### **4.5. Weitere Grundlagen für Erziehung**

##### **Geschlechterunabhängige Erziehung**

Chancengleichheit für Mädchen und Jungen bedeutet für uns, das Mädchen und Jungen in unserer Einrichtung das tun dürfen/können, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind. Das Selbstwertgefühl, das das einzelne Kind dabei entwickelt, ermöglicht ihm, sich mit den eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen und dabei ein Stück auf dem Weg der individuellen Geschlechtsidentität zurückzulegen.

Unser Ziel und unser Wunsch ist es, den Kindern offen zu begegnen, ohne ihnen eine stigmatisierte Rolle als Mädchen oder Junge zuschreiben zu wollen, damit sie mehr Spielraum an Entwicklungsmöglichkeiten haben als nur Kinder, die rein auf ihr Geschlecht bezogen behandelt werden.

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Wir streben in unserer Betreuung der Kinder eine Gleichwertigkeit beider Geschlechter an, womit wir eine Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten unabhängig von ihrem Geschlecht erreichen wollen und ihnen die Chance geben möchten, eine Vielzahl an Verhaltensmustern auszuprobieren und zu leben.

##### **Interkulturelle Erziehung**

Unsere Einrichtung soll es jedem Kind ermöglichen, seine Welt zu entdecken und die eigenen Potentiale und Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an einem

humanistischen Menschenbild, das die gemeinsame Erziehung von Kindern mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund einschließt. Das Kind wird als Individuum mit seinen persönlichen Eigenschaften und Besonderheiten wahrgenommen und nicht auf seine Zugehörigkeit zu einer nationalen oder kulturellen Gruppe reduziert.

Für uns heißt interkulturelle Erziehung zum einen, Wissen über andere Kulturen zu vermitteln und zum anderen, die Kinder zu Toleranz, Respekt, Empathie und Kooperation gegenüber anderen Kulturkreisen zu erziehen.

Die Fähigkeit zum Austausch und Dialog ist ein weiteres Ziel in der interkulturellen Arbeit mit den Kindern und ihren Familiensystemen für uns, wodurch auch das konstruktive Austragen von eventuellen Konflikten in der respektvollen Begegnung möglich wird. Das Erzieher/innenteam der Einrichtung greift die kulturellen Traditionen, Kenntnisse und Erfahrungen der Kinder und deren Eltern in ihrem pädagogischen Alltag auf und bezieht kulturelle Angebote von Eltern mit ein.

Die Muttersprache der Kinder wird wertgeschätzt und in den Alltag miteinbezogen. Sprache und die damit verknüpfte Verständigung ist ein Element von gelungener Integration. Mit Hilfe von unterschiedlichen Materialien und vielfältigen Methoden möchten wir die Kinder zur Kommunikation und zum gegenseitigen Austausch motivieren. In unserer täglichen Arbeit beschäftigen wir uns auch mit Büchern, Materialien und Spielen zur interkulturellen Erziehung. Hierbei können Kinder Gegenstände aus der elterlichen Heimat mitbringen (z.B. Postkarten, Landschaftsfotos u.ä.).

Schließlich berücksichtigen wir bei der Zubereitung unserer Mahlzeiten die religiösen Wünsche und Gebote der Familien unserer Kinder.

### **Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf (Inklusion)**

Die Normalisierung der Lebensbedingungen für Kinder mit Behinderungen bzw. besonderem Förderbedarf, verbunden mit der Anerkennung der Verschiedenheit und mit der Vision, Kinder individuell fördern und begleiten zu können und sie nicht an die Gesellschaft anzupassen, ist ein Kerngedanke unseres Leitbildes. Eine gemeinsame Erziehung, Förderung

und Begleitung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf ermöglicht es, untereinander vielfältige Kompetenzen zu entwickeln. Hierbei ist im Sinne der Inklusion die Gleichwertigkeit jedes Kindes, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird, sehr wichtig. Inklusion bedeutet das, "alle" Kinder das bekommen, was sie zur Entwicklung "brauchen".

Die Aufnahme eines Kindes mit einem sogenannten besonderen Förderbedarf ist eine Einzelfallentscheidung, die sorgfältig mit dem Träger und dem Erzieher/innenteam abgewogen wird.

Grundbedürfnisse kranker oder behinderter Kinder erkennen zu können, macht es für das Team erforderlich, ein gewisses Maß an Kenntnissen und Hintergrundwissen über die jeweiligen Beeinträchtigungen oder auch Erkrankungen zu erlangen.

Intensive Gespräche mit den betroffenen Eltern fördern das gegenseitige Verstehen. Ein Austausch mit anderen Institutionen, Therapeuten und allen, die mit dem Kind zusammen arbeiten und leben, ist eine Voraussetzung für die positive Entwicklung des Kindes.

Es geht weniger um Leistungsdruck und Konkurrenzdenken, sondern darum Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Jedes Kind wird individuell in geistiger, seelischer und körperlicher Hinsicht gefördert. Im Vordergrund stehen dabei die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder und nicht deren Defizite.

Dabei verfolgen wir den Leitsatz, dass der Umgang mit den Kindern von allen Beteiligten so normal wie möglich und doch so speziell wie nötig gestaltet wird.

#### **4.6. Partizipation der Kinder**

Ein zentraler Punkt der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist es, neben den Qualitätsmerkmalen für den Schutz von Kindern vor Gewalt in Einrichtungen auch solche für die Sicherung der Rechte von Kindern zu etablieren. Die Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen wurden bereits dem Kinder- und Jugendhilfegesetz zum durchgehenden Handlungsprinzip erklärt.

Es ist die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Es hängt von der erzieherischen Haltung ab, wie sich Fachkräfte mit den Kindern in Beziehung setzen und welche Beteiligungsmöglichkeiten sie ihnen eröffnen. Die Möglichkeiten/Strukturen der Beteiligung von Kindern werden in Teamsitzungen besprochen und aktualisiert.

Als Ausgangssituationen und Möglichkeiten der Partizipation der Kinder werden z.B. feste Gesprächssituationen und Rituale im Morgenkreis, die Kinderkonferenz, das gemeinsame Frühstück, Gestaltung der Räume etc. genutzt.

Eine weitere Grundlage der Partizipation ist der respektvolle Umgang miteinander. Das Kind soll durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln. Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu entscheiden. In unserer Kita wird diese Eigenverantwortung gefördert. Die Erzieher/in bestärkt die Kinder in der Meinungsfindung, sie gibt ihnen notwendige Hilfestellungen und erarbeitet mit den Kindern Hilfsmittel z.B. Symbolkarten.

Grenzen von Beteiligung kann es geben, wenn zwischen Beteiligung und Schutz von Kindern abgewogen werden muss, um Gefährdungen auszuschließen. Das Team tauscht sich in kollegialer Beratung und auf der Grundlage von Beobachtung darüber aus, was Kinder in der Einrichtung aus ihrer Sicht selbst bestimmen sollen.

#### **4.7. Kinderschutz**

Nach § 8a Absatz 2 des Achten Buches Sozialgesetzbuch ist sofort zu handeln, wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls des Kindes wahrgenommen werden. Anhaltspunkte von Gefährdungssituationen sind für Erzieher/innen im Erleben und Handeln des Kindes zu finden und können sich unter anderem in der äußeren Erscheinung oder dem Verhalten des Kindes zeigen.

Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- körperliche Vernachlässigung
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- seelische Misshandlung
- Gewalt, physische Misshandlung, sexuelle Gewalt/sexueller Missbrauch

- häusliche Gewalt.

Damit die Erzieher/innen gefährdende Erscheinungsformen erkennen und beurteilen können dient das entwickelte berlineinheitliche Indikatoren- und Risikofaktorenmodell. Es soll Fachkräften helfen, schwierige Lebens- und Erziehungssituationen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien besser einschätzen und beurteilen zu können.

Die Einschätzung, ob eine Gefährdung des Kindeswohl vorliegt, muss immer auf den Einzelfall bezogen sein und das Alter des Kindes sowie sein Entwicklungsstand berücksichtigen.

Sollten Erziehern oder Eltern Anhaltspunkte finden, so ist unverzüglich die Kitaleitung zu informieren. Die Eindrücke und Beobachtung werden im Gespräch mit der Kitaleitung dokumentiert und festgehalten.

Die Leiterin wird entscheiden, ob an dieser Stelle ein Gespräch mit den Eltern angebracht ist. Verdichtet sich der Verdacht, muss die Leitung die Geschäftsführung informieren und eine Kinderschutzfachkraft des Jugendamtes hinzuziehen.

Bei unmittelbarer Gefährdung von Leib und Leben muss sofort das Jugendamt eingeschaltet und der Träger darüber informiert werden. Weiterhin sorgt der Träger für die kontinuierliche Weiterqualifizierung seiner Fachkräfte bzgl. des Kinderschutzes.

## **5. Pädagogische Umsetzung**

Wir gestalten die Zeit mit den Kindern situativ, orientieren uns jedoch an einem bestimmten Tage- und Wochentag-Rhythmus, der sich für die Planung und Vorbereitung der Erzieher/innen und auch als eine Orientierung für die Kinder und Eltern bewährt hat.

Eine Abweichung von der Planung ist durchaus möglich und auch erwünscht, wenn andere Bedürfnisse und Themen der Kinder im Vordergrund stehen. Pädagogische Angebote werden in offener sowie in geschlossener Form offeriert. Die Wochenangebote enthalten regelmäßige Angebote wie z.B. Ausflüge, Vorschulgruppe etc. Weitere Wochenangebote werden mit den neuen Erzieher/innen erarbeitet.

### **5.1. Teiloffene Arbeit und die Rolle der Erzieher/in**

In unserer Einrichtung arbeiten wir im Elementarbereich nach dem Prinzip der teiloffenen Arbeit. Im Krippenbereich befindet sich eine Gruppe mit 18 Kindern und mindestens 3 Erzieherinnen. Der Krippengruppe (ein- bis dreijährigen) stehen drei Gruppenräume und den Flur als Spielflur zur Verfügung. Der erste Gruppenraum ist der Raum in dem die Kinder ihre Mahlzeiten zu sich nehmen. Der zweite und dritte Gruppenraum war mit einer großen Flügeltür verbunden, die entfernt worden ist, damit die Kinder mehr Platz haben.

Die jeweiligen Gruppenräume können bei Bedarf geschlossen werden (außer GR. 2 und GR.3) oder offen gehalten werden, wenn z.B. der Flur auch als Spielfläche genutzt wird.

Die Krippe (1-3jährigen Kinder)) im Erdgeschoss vormittags geschlossen gehalten außer wir sind vormittags draußen auf unserer Freifläche. Es gibt neben einer Teamleitung auch sogenannte Bezugserzieher/innen, die für sieben bis acht Kinder zuständig ist.

Die Bezugserzieherin

- führt das Erstgespräch mit den Eltern des Bezugskindes
- kennt die Familiensituation
- kennt die Vorgeschichte des Kindes
- ist die direkte Ansprechpartnerin für die Eltern
- führt die Eingewöhnung durch und ist somit die erste Bezugs- und Bindungsperson des Kindes in der Kita
- beobachtet das Kind und versucht Kontakte zu anderen Kindern herzustellen
- dokumentiert das Verhalten des Kindes
- kennt sich mit den Entwicklungen und neuesten Erkenntnissen etc. von Kindern ihrer Altersgruppe aus
- führt mit den Eltern Entwicklungsgespräche

- macht altersentsprechende pädagogische Angebote für ihre Gruppe (z.B. Morgenkreis, Ausflüge) und
- gestaltet die gemeinsame Mittags-Mahlzeit und Ruhezeit

Im Elementarbereich in der oberen Etage hat jedes Kind seine Stammgruppe und pädagogische Fachkräfte als verlässliche Bezugspersonen. In den Stammgruppen finden gezielte Lernangebote, Obstpausen, Ruhezeiten, Morgenkreis, Geburtstagsfeiern u. ä. statt. Der Elementarbereich umfasst zwei Stammgruppen mit jeweils 12 bzw. 16 Kindern. Zu fest vereinbarten Zeiten dürfen die Kinder Spielort, Spielpartner und Spielablauf selbst bestimmen und gestalten. Kinder mit ähnlichen Spielvorstellungen und verschiedenen Altersgruppen finden sich zusammen und lernen voneinander im Spiel.

Den Außenbereich nutzen wir möglichst bei jedem Wetter für Spiel und Bewegung und um die Natur kennenzulernen.

## **5.2. Die sechs Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms**

Grundlage unserer inhaltlichen pädagogischen Arbeit ist das Berliner Bildungsprogramm. Im aktuellen Berliner Bildungsprogramm werden 4 Kompetenzbereiche unterschieden. Die Ich-Kompetenz, die soziale Kompetenz, die Sachkompetenz und die lernmethodische Kompetenz und in sechs verschiedenen Bildungsbereiche aufgegliedert:

- Gesundheit
- Soziales und kulturelle Leben
- Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
- Kunst: Bildnerisches Gestalten; Musik, Theater
- Mathematik
- Natur – Umwelt - Technik

Die Benennung der einzelnen Bildungsbereiche unterstützt die Planungs- und Reflexionstätigkeit der Erzieher/innen, die allen Inhalten und damit Bildungschancen Rechnung tragen soll. Diese basiert auf der Grundlage der Kenntnisse der Erzieher/in zu

jedem Kind. Mit diesem Wissen werden individuelle Ziele für die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Entwicklung und ihres Lebenskontextes angestrebt.

### ***Bildungsbereich Gesundheit***

Über Selbsterfahrung durch Bewegung entwickelt sich Selbstbewusstsein und Vertrauen in den eigenen Körper, bzw. das eigene Können. Diese Selbstakzeptanz gibt dem die Kind die Möglichkeit, handlungsfähig zu sein und bereit, sich auszudrücken bzw. seine Umwelt zu erforschen.

Jedes Kind soll seinen Körper kennen lernen, ein Körperbewusstsein entwickeln, seinen Körper einsetzen und seine Grenzen einschätzen können. Wir sorgen dafür, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Wir verfügen über ein Außengelände, das attraktiv und anregend gestaltet ist. Dessen regelmäßige Nutzung ist ein Bestandteil unseres Tagesverlaufes. Ziel der Bewegungsförderung ist es, körperliche Geschicklichkeit zu entwickeln, sich auf Herausforderungen einzulassen und den natürlichen Bewegungsdrang des Kindes nachzukommen.

Zu unserem ganzheitlichen Körper- und Gesundheitskonzept gehören auch die Ernährung und die Körperpflege. Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln können. Kinder sollen lernen, ihren Körper richtig zu pflegen. Dazu gehört das Händewaschen, das Zähneputzen, sich eincremen usw. Daneben gehören zu den Inhalten dieses Bildungsbereichs die Themen gesunde Ernährung und der Wechsel von Anspannung und Entspannung (Schlaf- bzw. Ruhephasen) sowie Körpererfahrungen (Z.B. beim Tanzen).

Ebenfalls werden von verschiedenen Fachkräften/Erziehrinnen in unserem Hause Yoga für die Kinder angeboten; sowohl für die Krippenkinder als auch für die größeren Kinder (Kita).

### ***Bildungsbereich Soziales und kulturelles Leben***

In ihrer sozialen Umwelt sollen Kinder Formen und Regeln des Zusammensein kennen lernen, Wertschätzung anderer erfahren und erbringen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrnehmen. Dazu gehört eigenen Gefühle und Interessen äußern zu können. Es ist uns wichtig, den Kindern im Gruppengeschehen Erwartungen, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrnehmen zu können und diese akzeptieren zu lernen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren. Das Kitaleben wird zu einer festen Struktur im Leben der Kinder. In Form von Projekten, Ausflügen und Spaziergängen machen wir die Kinder mit ihrem Wohnort, dem Kiez und der Stadt vertraut und stellen somit eine Verbundenheit zu dieser her.

Hierfür pflegen wir verschiedene Kontakte, zu denen wir entweder selber hingehen oder zu uns einladen. Beispiele hierfür sind Grundschulen, die Zitadelle Spandau, die Spandauer Schleuse, die Stadtbücherei Waldschule, sowie Theater und Sportvereine in Spandau, die Grüne Woche, die Polizei/Feuerwehr und andere Kitas.

Wir sind offen für alle Kulturen, Kinder aller Nationalitäten und Religionszugehörigkeiten. Wir vermitteln fremde Kulturen und nutzen diese als Bereicherung für unseren Kitaalltag und die Lebenswelt der Kinder.

Die Werte, Traditionen und Feste anderer Kulturen berücksichtigen wir in unserer pädagogischen Arbeit. Wir feiern traditionelle Feste verschiedener Kulturen. Dazu gehören u.a. christliche Feste wie Weihnachten, Ostern, St.-Martins-Tag, islamische Feiertage wie das Ramadan-Fest und nicht-religiöse Feste wie den internationalen Kindertag.

Das Vermitteln anderer Kulturen dient nicht nur zur Festigung der Integration sondern ermöglicht den Kindern einen Einblick in andere Kulturen und legt bereits im Kindesalter eine Basis für Toleranz gegenüber „Anderen“.

### ***Bildungsbereich Kommunikation: Sprachen, Medien und Schriftkultur***

Sprache ist ein wichtiges Mittel zur Kontaktaufnahme und Spielgestaltung. In unserer Gesellschaft bildet sie einen wesentlichen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Deshalb ist die Sprachförderung uns ein besonderes Anliegen. Dabei gilt es die Muttersprache des Kindes Wert zu schätzen und die Kinder bei der Erweiterung ihrer Sprachkompetenz, insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen. Voraussetzung ist eine gute Beziehung zum Kind, die die Kommunikation und damit das Zuhören und Sprechen fördert. Außerdem nutzen wir unter anderem Bilderbücher, Kinderbesprechungen und Spiele gezielt für die Sprachförderung. Die Sprachentwicklung dokumentieren wir als Prozess anhand eines Sprachlerntagebuches. So fördern wir kontinuierlich die Sprachkompetenz des Kindes.

Im Elementarbereich findet regelmäßige Bibliotheksbesuche statt. Im Krippenbereich gibt es die sogenannte "Sternstunde". In dieser "Sternstunde" wird explizit mit Kindern gearbeitet, die z.B. Defizite im Sprachbereich haben.

Medien sind in unserer Gesellschaft eine wichtige Quelle für Information und Kommunikation. Unsere heutige Gesellschaft wandelt sich von einer Dienstleistungsgesellschaft zu einer Informationsgesellschaft. Wir setzen in unserer Einrichtung in unterschiedlichem Maße CD-Player, Radios, Fotoapparate ein.

### ***Bildungsbereich Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theater***

Beim Gestalten motivieren wir die Kinder, eigene Ideen zu entwickeln und diese in Kreativität und Ausdauer umzusetzen.

Sie haben jederzeit einen Zugang zu künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten. Ein breiter Fächer an Materialien liegt altersentsprechend frei zugänglich aus. In angeleiteten Angeboten lernen die Kinder verschiedene Farben, Formen und Gestaltungstechniken kennen und werden bestärkt, sie dann selbst umzusetzen. Wir gestalten ebenso mit Naturmaterialien und lassen Kinder ihre Umwelt und die unterschiedlichen Materialien ihrer Umgebung mit allen Sinnen erfahren. Die Vermittlung der Wertschätzung gegenüber den eigenen Arbeiten und den der anderen nimmt einen hohen Stellenwert in der Vermittlung der Gestaltungsprozesse ein. Die Kinder werden bestärkt, das eigene Können und das der anderen zu achten und zu schätzen.

In unserer Einrichtung ist der Morgenkreis ein tägliches Ritual im Tagesablauf. Die Gruppe findet sich zusammen, um gemeinsam den Tag zu beginnen. Dabei werden wichtige und aktuelle Themen besprochen und jedes Kind findet Gehör.

Im Morgenkreis spielen Musik und Bewegung eine große Rolle. Es ist sehr wichtig, Kindern Spaß am Singen und Bewegen zu vermitteln und den Raum für die Freude am Ausdruck durch Musik zu schaffen.

### ***Bildungsbereich Mathematik***

Das mathematische Verständnis für Zahlen, Größen, Gewichte und Formen vermitteln wir nicht auf einer mathematisch abstrakten Ebene, sondern im Alltagsgeschehen. Die Kinder lernen Zahlen, ihr Alter und die Anzahl ihrer Körperteile kennen. Sie erleben es, ein

Grundverständnis für Ordnungsstrukturen und deren mathematische Umsetzung zu entwickeln, z.B. bei Tisch decken oder Turmbau. Im Morgenkreis werden täglich anwesende Kinder gezählt, es wird über das Datum gesprochen, sie lernen Mengen beim Kuchen backen kennen und erarbeiten dabei mathematische Vorstellungen.

### ***Bildungsbereich Natur – Umwelt – Technik***

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen machen Kinder sowohl im täglichen Kitageschehen als auch in angeleiteten Experimenten. Sie erfahren beim Erleben der Elemente, der Jahreszeiten und z.B. beim Klettern die Naturgesetze. Die Kinder werden darin unterstützt, sich als Teil der Umwelt zu sehen, Fragen zu stellen und Verantwortung zu übernehmen. Beim Betrachten und Erleben von Natur, Umwelt, Raum und Zeit erlernen die Kinder dann ganz unbewusst Ausdauer, Geduld und Konzentration.

Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder zu wecken und wach zu halten, ihre Fragen ernst zu nehmen und ihnen Zugang zu verschiedenen Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten.

### **5.3. Projekte**

Projekte sind meist gekennzeichnet durch die Erfahrungen und Erlebnisse, die die Kinder mit ihrem Familiensystem im täglichen Zusammenleben oder in anderen natürlichen und gesellschaftlichen Bereichen machen.

In unserer Kita erfolgt eine intensive, zielgerichtete Auseinandersetzung mit einem Thema aus der Lebenssituation und/oder den Interessenlagen der Kinder über einen bestimmten Zeitraum. Projektthemen können aber auch die Gruppe (Thema der Gruppe) oder Umwelt (z. B. die Jahreszeit) betreffen.

Auch Themen, mit denen die Kinder bis dahin noch nicht in Kontakt kamen, können in Projekten bearbeitet werden, wenn sie für das Hineinwachsen von Kindern in die Gesellschaft und für die Erweiterung ihrer Weltsicht wichtig sind. Lernen in Projekten ist ein entdeckendes und forschendes Lernen. Kinder und Erwachsene begeben sich daher in einen gemeinsamen Prozess des Forschen, Erkundens und Untersuchens.

In unserer Einrichtung werden ca. 4-5-mal jährlich Projekte zu einem bestimmten Thema durchgeführt. Diese dauern je nach Interesse und Bedarf vier bis zwölf Wochen.

Im Krippenbereich werden Projekte anhand eines Bildungsbereiches des BBP geplant und dokumentiert.

In erster Linie greifen wir die Ideen und Interessen der Kinder, welche sich u.a. sehr gut im Spiel erkennen lassen, auf und entwickeln daraus gemeinsam mit den Kindern ein Projektthema.

Im Elementarbereich werden Beobachtung anhand des Beobachtungsbogens nach dem situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz durchgeführt. In diesem Beobachtungsverfahren geht es darum herauszufinden, welche Themen für die Kinder aktuell entwicklungsrelevant sind und diese in einem Projekt umzusetzen.

Zum Schluss findet dann zusammen mit den Kindern eine Auswertung des Projektes statt, was gleichzeitig den Höhepunkt und Abschluss des Projekts darstellt.

Die Planung und Durchführung des Projektes wird schriftlich dokumentiert und den Kinder und Eltern mit verschiedenen Methoden (Schaubild etc.) transparent gemacht. Ebenfalls werden die Ergebnisse einer Projektarbeit mit Hilfe von Kinderarbeiten, Fotos etc. dokumentiert. Die Projekte orientieren sich bewusst entlang der Kompetenzen des Berliner Bildungsprogramms.

## **5.4. Übergänge**

### **Eingewöhnung**

In der Eingewöhnungsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen und eine tragfähige Beziehung zur Erzieher/in und seiner neuen Umgebung entwickeln.

Alle Eltern erhalten Informationen über die Eingewöhnung und praktische Hinweise zu ihrem Ablauf. Hierbei orientiert sich die Kita an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Da wir nach einem teiloffenen Konzept arbeiten hat jedes Kind eine Bezugserzieherin. In einem ersten Gespräch zwischen der zukünftigen Bezugserzieher/in des Kindes und den Eltern/der Bezugsperson stellt diese sich kurz vor und vereinbart mit den Eltern/der Bezugsperson ein erstes Gespräch. In diesem Gespräch berichten die Eltern/die

Bezugsperson von den Vorlieben, Gewohnheiten und individuellen Besonderheiten ihres Kindes. Zudem gibt die Bezugserzieher/in einen kurzen Einblick in die einzelnen Phasen der Eingewöhnung. Nach diesem Erstkontakt werden die ersten Termine für die Eingewöhnung vereinbart.

### **Die Eingewöhnung nach dem Berliner Bildungsmodell**

#### **1. Phase: Grundphase (3 Tage)**

In dieser Phase bleibt die Bezugsperson des Kindes (Mutter, Vater oder andere Bezugsperson) bei dem Kind im Gruppenraum. In dieser Zeit sollten sich die Eltern passiv erhalten. In der ersten Phase bleibt die Mutter/Vater/Bezugsperson mit dem Kind maximal eine Stunde in der Kita und verabschiedet sich vor dem Mittagessen.

#### **2. Phase: Trennungsversuch (4. Tag)**

In der zweiten Phase findet eine Verabschiedung statt, in dem eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase stattfindet. Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches. Maximal bleibt das Kind 15 – 30 Minuten ohne Eltern/Bezugsperson in der Kita. In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf Erzieher/innen und Eltern/Bezugsperson verlassen kann. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf die Erzieher/in einzulassen.

#### **3. Phase: Stabilisierungsphase**

Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hat, übernimmt die Erzieher/in zunehmend die Betreuung. Die Trennungsversuche verlängern sich und die Bezugsperson bleibt noch in der Kita.

#### **4. Phase: Schlussphase**

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert wird. Dies ist z.B. der Fall, wenn das Kind sich trotz des Weggangs der Mutter/Bezugsperson protestiert, sich aber schnell von der Erzieher/in trösten lässt.

Die Phasen können je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes variieren. Bei Eingewöhnungen von Kindern im Alter von 3-6 Jahren lässt sich aus Erfahrung sagen, dass sich die Eingewöhnungszeit oftmals verkürzt. Dies ist jedoch vom Temperament und Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes abhängig.

### **Übergänge innerhalb der Kita**

Der Gruppenwechsel von der Krippe zum Elementarbereich erfolgt in der Regel nach unserer Schließzeit im Sommer.

Die Planung, welches Kind in welche Gruppe kommt, übernimmt die Leitung, wobei Einzelfälle im Team besprochen werden (Integrationskinder, Zwillinge, Freundschaften etc.). Um den Kindern und auch den Erzieher/innen den Wechsel zu erleichtern, finden Teamsitzungen statt, die auch Einzelfälle von Kindern besprechen, die vor einem Übergang stehen und problematisch sind.

Dabei werden auch Wünsche berücksichtigt und Impulse der Kinder beobachtet. Auch werden die „Krippenkinder“ die nach der Schließzeit im Sommer in den Elementarbereich wechseln, vorher die Gruppen im Elementarbereich besuchen und eventuelle Angebote mitmachen (Gruppenübergreifende Angebote).

Die Kinder einer Gruppe kommen, wenn die individuelle Entwicklung aller Kinder das zulässt, gemeinsam in eine Elementargruppe. Kinder mit verspäteter Entwicklung wechseln die Gruppe zu einem späteren Zeitpunkt. Sobald feststeht, in welche Gruppe die Kinder kommen, finden erste Kontakte zur neuen ErzieherIn statt. Die Krippenerzieher/innen besuchen mit ihren „Großen“ die neue Gruppe im Elementarbereich. Sie tauschen sich über die Kinder aus. Die zukünftigen ErzieherInnen werden zu den Abschiedsnachmittagen der Krippe eingeladen.

Nach der Schließzeit im Sommer bringen die Eltern ihre Kinder gleich in die neue Abteilung. Sie haben die Möglichkeit, ihre Kinder bei der Eingewöhnung zu begleiten.

### **Übergang in die Schule**

Von einem erfolgreichen Übergang in die Schule wird gesprochen, wenn das Kind sich emotional, psychisch und intellektuell angemessen in der Schule präsentiert, d.h. das es sich in der Schule wohl fühlt, die gestellten Anforderungen bewältigt und die Bildungsangebote

dort für sich nutzt. Das kann nur erreicht werden, wenn das Kind auf diesen Übergang kontinuierlich und gezielt vorbereitet wird.

Bildung im Kindergarten ist ganzheitliche Bildung und ausdrücklich etwas anderes als schulische Bildung. Bildung im Kindergarten soll nicht in erster Linie Wissen vermitteln, sondern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder unterstützen, ihre Lust am Lernen fördern und damit die Fähigkeit, selbst Neues zu entdecken.

Dazu brauchen Kinder im Kindergarten andere Angebote und Rahmenbedingungen als Schulkinder. Auch ist jede Arbeit mit Kindern, von Geburt bis zum Schuleintritt „Vorschularbeit“ und umfasst die ganzheitliche Förderung aller Lebens- und Entwicklungsbereiche des Kindes.

Ein ausgewogenes Verhältnis von gelenkten und spontanen Lernsituationen wird dem Wesen der Kinder gerecht und ermöglicht die Erweiterung der Erfahrungswelt der Kinder durch die Vermittlung von Wissen, lässt aber auch einen Freiraum für eigenen Phantasien und Aktivitäten.

Für die Vorbereitung auf den Übergang zur Grundschule wird jedoch explizit eine „Vorschulgruppe“ gebildet, die sich außerhalb ihrer angestammten Gruppe zusammenfindet.

In dieser „Vorschulgruppe“ werden die vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen der Kinder erweitert und vertieft. Nach dem situationsorientierten Ansatz greifen wir konkrete Lebenssituationen der Kinder aus Familie und Umwelt, ihre Fragen und Ängste auf und bereiten sie thematisch für die Kinder der „Vorschulgruppe“ vor. Auch werden hier Konzentration, Ausdauer, Kommunikation, Lernvermögen gefördert.

Ein weiterer Übergang bietet die Kooperation von Kindergärten und Grundschulen. Das Sprachlerntagebuch und dient als Dokumentations- und Beobachtungsgrundlagenmaterial für die Grundschule.

### **5.5. Beobachten und Dokumentieren**

Zur Aufgabe der Erzieher/innen und zur Grundlage einer guten pädagogischen Arbeit gehören regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen.

Zum ersten Instrument gehört das Sprachlerntagebuch. In diesem Sprachlerntagebuch befindet sich z.B. eine Lerndokumentation, die einen Überblick über grundlegende und

sprachliche Fähigkeit des Kindes zum Ende der Kita Zeit gibt.

Als zweites Beobachtung- und Dokumentationsinstrument und als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern wird der Beobachtungsbogen zu den „Grenzsteinen der Entwicklung“ genommen.

Die validierten Grenzsteine werden für jedes Kind als Vorbereitung für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern ausgefüllt und in einem Ordner abgelegt. Es werden sechs Entwicklungsbereiche der Kinder im Alltagsgeschehen beobachtet.

1. Spracherwerb
2. Körpermotorik
3. Hand-/Fingermotorik
4. kognitive Entwicklung
5. soziale Kompetenz
6. emotionale Kompetenz

Sie sind ein Frühwarnsystem für Risikolagen. Den Eltern werden bei Aufnahme in die Kita die Grenzsteine der Entwicklung vorgestellt. Eine ausdrückliche Genehmigung durch die Eltern ist nicht nötig, denn die Entwicklungsbeobachtung ist eine reguläre Aufgabe der Kindertagesbetreuung. Unverzichtbar ist in jedem Fall ein Elterngespräch pro Jahr über die Entwicklung des Kindes. So können Erzieher/innen und Eltern gemeinsam Beobachtung austauschen und entscheiden, welche weiteren Schritte bei Bedarf in die Wege zu leiten sind.

Mit diesem Instrument ist es uns weiterhin möglich, verschiedene Entwicklungsbereiche zu erfassen, um ein differenziertes Bild über die Entwicklung des einzelnen Kindes zu erhalten. Wichtig hierbei ist es auch Erkenntnis darüber zu erlangen, wie sich die Kompetenzen oder Entwicklungsstände des betreffenden Kindes verteilen. Ebenfalls lassen sich aus diesen Erkenntnissen individuelle Förderpläne, die z. B. in der Projektarbeit integriert werden können, ableiten.

Um ein konkretes Thema für unsere Projekte zu finden setzen wir als drittes Beobachtungsinstrument einen Beobachtungsbogen ein, der innerhalb des situationsorientierten Ansatzes entwickelt worden ist (siehe Kapitel Projektarbeit).

Die Entwicklungsgespräche mit den Eltern finden 1-2 Mal im Jahr statt und sind gegebenenfalls Grundlage für die weiteren Beobachtungen und Entwicklungsgespräche.

## **6. Elternarbeit und -beteiligung**

### **6.1. Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten**

Eine intensive, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit. Eine offene Beziehung und vielfältige Kommunikation zwischen Erzieher/innen und Eltern soll auf der Basis der gegenseitigen Akzeptanz und des Vertrauens gesehen. Das Wohl des Kindes soll dabei im Vordergrund stehen.

Eltern haben viele Möglichkeiten, sich an Aktivitäten und der pädagogischen Arbeit der Kita zu beteiligen. Wir streben eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern an. Daher laden wir zu Elternabenden ein. Dort werden u.a. aktuelle Projekte vorgestellt und in Gruppen über die Entwicklung der jeweiligen Gruppe besprochen. Ebenso laden wir die Eltern mindestens einmal jährlich zu einem Entwicklungsgespräch ein. Es ist uns sehr wichtig, von den Eltern zu erfahren, wie ihr Kind sich zu Hause verhält, was den Eltern auf dem Herzen liegt und wie wir gemeinsam zu einer positiven Entwicklung beitragen können.

Ziel dieser Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen ist es sich kontinuierlich über die Entwicklung und Erziehung des jeweiligen Kindes auszutauschen.

### **6.2. Entwicklungsgespräche**

1-2 im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch mit dem Bezugserzieher/innen statt, an dem ggf. die Kitaleiterin beteiligt werden kann.

Für die Grundlage des Entwicklungsgesprächs soll das Sprachlerntagebuch dienen und die Auswertung des Beobachtungsbogens zu den „Grenzsteinen der Entwicklung“. Weiterhin wird jedem Erzieher/in ein Leitfaden „Entwicklungsgespräche mit Eltern führen“ von Prof. Dr. Malte Mienert und Heidi Vorholz zur Verfügung gestellt.

Während der Entwicklungsgespräche erhalten die Eltern einen Überblick zum

Entwicklungsstand ihres Kindes. Die Eltern berichten ihrerseits von Wünschen und Eigenheiten ihrer Kinder. So können Eltern und Erzieher/innen auf bestimmte Gegebenheiten eingehen.

Auch können in Entwicklungsgesprächen Beratungen über Kontakte mit anderen Institutionen, wie Sportvereinen oder Beratungsstellen stattfinden und die Planung bzgl. des Übergangs in die Schule gestellt werden.

### **6.3. Partizipation von Eltern – Elternvertreter**

Elternabende dienen der Information über die derzeitige pädagogische Arbeit in der Kita. Diese bieten Gelegenheit, über organisatorische Fragen Auskunft zugeben, Informationen weiterzuleiten und größere Aktionen zu planen

Außerdem können aktuelle Projekte vorgestellt werden. Die Eltern können und sollen Fragen zum pädagogischen Ablauf stellen und Veränderungswünsche einbringen und diskutieren.

Eine weitere Möglichkeit der Partizipation bietet z.B. die Wahl zum Elternvertreter, die jedes Jahr beim Elternabend stattfindet. Die Eltern wählen in jeder Gruppe zwei Elternvertreter (einen Stellvertreter) für ein Kitajahr. Elternvertreter haben die Aufgabe, die Interessen der Elterngruppe aufzunehmen und zu vertreten. Die Anregungen und Hinweise der Elternvertreter sind uns sehr wichtig, um auch negativen Entwicklungen möglichst schnell entgegenwirken zu können.

Aushänge an der „Infowand“ für die Eltern und die Mitgestaltung von Festen sind weitere Möglichkeiten der Information und Partizipation der Eltern, die zu einem vertrauensvollen Miteinander beitragen.

## **7. Personal**

Das pädagogische Team der Kita Kindervilla Spandau besteht aus einer erfahrenen pädagogischen Kitaleitung, staatlich anerkannten Erziehern, Integrationspädagogen, berufsbegleitenden Auszubildenden und Praktikanten. Das Team wird unterstützt durch das administrative Personal, das aus einer Küchenkraft, einer Reinigungskraft und einem Hausmeister besteht. Alle arbeiten als Team auf Basis der Kita-Konzeption.

### **7.1. Aufgaben der Mitarbeiter**

Die Kitaleitung unterstützt die Geschäftsleitung des Trägers bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der Kita-Konzeption, bei Evaluationen und bei der Qualitätssicherung. Sie erarbeitet zusammen mit dem Träger einen Rahmen für die pädagogische Konzeption auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms, den dann das gesamte Fachpersonal der Kita mit individuellen Schwerpunkten ausgestaltet. Die Kitaleitung ist Ansprechpartner und Bindeglied zwischen den Mitarbeitern der Kita, den Grundschulen, den Eltern und dem Träger.

Das pädagogische Personal übernimmt die pädagogische Arbeit der Einrichtung gemäß der Kitakonzeption. Zum Einsatz kommen nur fachlich ausreichend qualifizierte Erzieher, die den Anforderungen des Berliner Senats in höchster Weise genügen. Sie arbeiten mit Motivation, Engagement und Verantwortungsbewusstsein an der Erreichung der Aufgaben der Kita und an der Erreichung ihrer Ziele. Zusammen mit der Kitaleitung reflektieren Sie ständig die Kitakonzeption und arbeiten an ihrer Weiterentwicklung. Hierbei berücksichtigen sie auch innovativste Ansätze der Pädagogik und prüfen ihre Umsetzbarkeit in der eigenen Einrichtung.

Das administrative Personal setzt sich zusammen aus zwei Köchinnen sowie einer Reinigungskraft zusammen.

Die Küchenkraft erstellt mit Unterstützung in Absprache mit der Kitaleitung den wöchentlichen Essenplan und bereitet das Essen jeden Tag frisch zu. Daneben werden nachmittags die Vesper vom Küchenpersonal, im Rahmen von Projekten auch zusammen mit den Kindern, zubereitet.

Die Reinigungskraft reinigt alle Räume der Kita täglich. Dabei verfolgt Sie einen von der Kitaleitung aufgestellten Reinigungsplan. In den Schließzeiten der Kita erfolgt jährlich eine Grundreinigung.

### **7.2. Personalmanagement**

Zur Grundlage einer guten pädagogischen Arbeit gehört die Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team sowie die Zusammenarbeit der Mitarbeiter innerhalb der Einrichtung. Dieses ist davon abhängig, wie Kooperation und Kommunikation der

Mitarbeiterinnen funktioniert. Teamarbeit ist elementare Voraussetzung zur Erreichung pädagogischer Ziele sowie die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes. Sie ist damit einer der wichtigen Grundlagen für die interne Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

### **Teamsitzungen**

In regelmäßig Teamsitzungen (Große Teamsitzung und Krippen- und Elementarbereichsteamsitzung) kommt es daher zum intensiven Austausch über die Gruppe, Bedürfnisse der Kinder, Besonderheiten und den Entwicklungsstand einzelner Kindern. Neben Angeboten und Projekten, die hier geplant werden dienen die Teamsitzungen zur Information von Fortbildungen, zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen. Weiterhin werden hier Informationen über die Arbeit der Elternvertreter gegeben. Teamsitzungen dienen ebenfalls zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit. Inhaltliche Punkte werden gesammelt und gemeinsam bearbeitet. Es wird ein Protokoll angefertigt, in dem auch die gefassten Beschlüsse explizit aufgezeichnet werden. Die Protokolle werden von allen pädagogischen Mitarbeitern abgezeichnet. Die Moderation der Teamsitzungen erfolgt durch die Leiterin, bei besonderem Bedarf durch die Erzieherinnen.

### **Mitarbeitergespräche, Fortbildung und Einweisung**

Mit allen Mitarbeiter/innen findet mindestens einmal jährlich ein Mitarbeitergespräch statt. Alle Mitarbeiter/innen haben die Möglichkeit, über ihre Bedürfnisse, Freuden oder Sorgen im pädagogischen Alltag zu erzählen und sie erhalten ein Feedback zu ihrer Arbeit.

Ebenfalls nehmen die Mitarbeiter regelmäßig an Fortbildungen teil. Die mitgebrachten Erkenntnisse und praktischen Anregungen werden im Team ausgetauscht und die Umsetzung im Haus wird zusammen erarbeitet und gestaltet.

Eine gründliche Einarbeitung eines jeden Mitarbeiters, dazu zählen auch Mitarbeiter, die ein Praktikum machen, ist ebenfalls für eine gute pädagogische Arbeit notwendig. Neben der Information über das pädagogische Konzept unserer Einrichtung gehören auch die entsprechenden Belehrungen, die nach den jeweiligen Gesetzen vorgeschrieben sind.

### **Mitarbeiterunterweisung**

Diese Belehrungen/Unterweisungen werden dokumentiert und von den Mitarbeiter/innen, unterschrieben. Diese Nachweise werden für mindestens 3 Jahre aufbewahrt.

Dazu gehören die Unterweisungen/Belehrungen:

- nach § 34 Infektionsschutzgesetz (InfSchG); Belehrungen bei welchen Infektionskrankheiten beim Kind oder in der Familie Kita Verbot besteht.
- nach § 35 Infektionsschutzgesetz(InfSchG); Unterweisung wie mit Infektionskrankheiten in der Kita umzugehen ist.
- nach § 42 Infektionsschutzgesetz (InfSchG); Belehrung, dass bei den in § 42 InfSchG genannten Fälle nicht mit Lebensmitteln in Kita gearbeitet werden darf.
- nach § 8 a SGB VIII; Unterweisung der Mitarbeiterinnen (Kinderschutz)
- nach der Biostoffverordnung (BioStoffV); Arbeitsmedizinische Unterweisung bzgl. des Umgangs mit biologischen Arbeitsstoffen (z.B. Infektionsgefahr beim Wickeln).

Weitere Einweisungen, wie das Verhalten im Brandfall und Alarmfall, Verhalten bei Arbeits- und Wegunfällen und Erste-Hilfe-Organisationen gehören ebenfalls bei Einstellung zur Einarbeitung der Mitarbeiter/innen.

Die Unterweisungen erfolgen durch die Kitaleitung bzw. die stellvertretende Kitaleitung. Verantwortlich dafür, dass diese Unterweisungen durchgeführt werden, sind der Träger und die Kitaleitung.

### **Supervision**

Zur weiteren guten Teamarbeit gehört es, dass Konflikte nicht verdrängt, sondern angesprochen und konstruktiv bearbeitet werden. Wir erwarten die Diskussionsbeteiligung aller Mitarbeite/rinnen und die Übernahme von Eigenverantwortung, Klärung der Beziehungsqualitäten, Selbst- und Fremdkritik, Verbindlichkeit von Absprachen, Innovationsfreude, eigenes Interesse an fachlicher Fortbildung sowie persönlicher Weiterbildung.

Wenn dazu Teamsupervisionen nötig sind, können diese durchgeführt werden. Supervision unterstützt die Reflexion der täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern und dem Team. Mit

einer Supervisorin (neutrale Person), die nicht in die Kita einbezogen ist, können grundsätzliche Haltungen und Arbeitsweisen reflektiert und ggf. verändert sowie Konflikte besprochen und Lösungsmöglichkeiten gesucht werden.

### **7.3. Kita als Ausbildungsstätte**

Praktikanten/innen aus verschiedenen Schulformen können bei uns einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und die nötigen Erfahrungen sowie Kenntnisse durch eine professionelle Anleitung sammeln.

Wir unterstützen und begleiten sie in der Umsetzung ihrer Aufgaben und geben ihnen den nötigen Platz und die Zeit, die sie brauchen. Wenn Hilfe benötigt wird, steht das Team bereit und bietet eine entsprechende Hilfestellung an.

Wir sehen Praktikanten/innen als angehende Kolleginnen, was bedeutet, dass sie ihr theoretisches Wissen in der Praxis umsetzen können und dadurch im Team wieder neue Impulse setzen können. Ziel ist die Hinführung der Praktikant/innen zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die angemessene Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Für uns als Ausbildungskita ist es wichtig, dass die Praktikant/innen ebenfalls Bereitschaft zeigen mit den Eltern zusammenzuarbeiten (Elternarbeit) und gemeinsam im Team zu arbeiten (Teamarbeit).

## **8. Qualitätssicherung - Qualitätsmanagement**

Nach § 22 a SGB VIII sollen die Einrichtungen die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Ebenfalls sollen die Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten, mit den Schulen und anderen Kindern- und familienbezogenen Institutionen zusammenarbeiten. Für die Weiterentwicklung und Sicherstellung unserer pädagogischen Arbeit verwenden wir als Grundlage das Berliner Bildungsprogramm.

Dem Träger ist es wichtig, qualitativ hochwertige Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsarbeit zu leisten. Hierzu baut er auf der Grundlage von Vertrauen und eines kooperativen Führungsstils Kooperations- und Gestaltungsmöglichkeiten für seine

Mitarbeiter auf. Alle vier Wochen findet eine Trägersitzung statt, wo Geschäftsleitung und Kita-Leitung die Möglichkeit haben, sich auszutauschen und zu beraten.

Um eine dauerhaft hohe Qualität der pädagogischen Arbeit sicherzustellen, unterstützt der Träger die fachliche Qualifizierung der Mitarbeiter/innen sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Kita durch gezielte und regelmäßige Fort- und Weiterbildungen. Mitarbeiter, die sich fortbilden geben dabei ihr neu gewonnenes Wissen an ihre Kollegen weiter, sodass die Fortbildung des Einzelnen der Kita als Ganzes zugute kommt.

## **9. Beschwerdemanagement**

Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden ist die Grundhaltung, das Kinder- und Elternzufriedenheit eine hohe Priorität in der Kindertagesstätte genießen. Beschwerden werden hier als eine Chance für Weiterentwicklung gesehen.

Beschwerden von Eltern sollen angenommen, bearbeitet und ausgewertet werden, so dass Eltern eine Rückmeldung zu ihrer Beschwerde erhalten.

Die Kritik wird von der Kita und dem Träger als Anregung verstanden, die pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Beschwerden können zu Ideen werden.

Die Beschwerden und sonstigen Rückmeldungen zur pädagogischen Arbeit werden dann im pädagogischen Team, mit den Elternvertretern, mit dem Träger und natürlich mit den Beschwerdeführer besprochen und zur Weiterentwicklung des pädagogischen Alltags genutzt.

Die Beschwerden, Anregungen, Ideen, Lob und Kritik können in direkten Gesprächen mit den pädagogischen Personal, in Elterngesprächen, in Gesprächen mit der Kitaleitung und auf Elternabenden weitergegeben werden. Im Bedarfsfall können Beschwerden auch an die Geschäftsführung des Trägers herangetragen werden, die zwischen den Beschwerdeparteien sachlich und konstruktiv vermittelt.

## **10. Weiterentwicklung der Konzeption**

Die vorliegende Konzeption ist die zweite Version und ist daher als Soll-Konzeption zu verstehen. Wir streben eine regelmäßige, mehrtägige Überarbeitung und Überprüfung unseres Konzeptes an. Dazu soll die Kita geschlossen werden, da voraussichtlich die Zeit einer üblichen Dienstbesprechung nicht ausreichend und die Abstände zwischen den Besprechungen zu lang sind, um die Konzeption zu ergänzen und an ihr weiterzuarbeiten.